

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Insertate
pro Spalte 26 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIV.

Leipzig, Mittwoch den 15. Dezember 1886.

№ 145.

Wir machen unsere verehrlichen Abonnenten darauf aufmerksam, daß Bestellungen auf das erste Quartal 1887 bis 25. d. M. aufzugeben sind, da Nachlieferungen in der Regel nicht stattfinden können.

Einer für alle, alle für einen.

Es ist ein schönes, ein mächtiges Wort, der Wahlspruch Einer für alle, alle für einen; schön deshalb, weil er die innigste Gemeinschaft ausdrückt, die unter einer Mehrheit von Gleichgesinnten bestehen soll, mächtig, weil er als Wahlspruch die Schwachen stark macht und gar oft schon mit gewaltiger Wucht eingegriffen hat in die politische und soziale Geschichte der Menschheit. Einer für alle, alle für einen ist oder sollte sein das Evangelium aller Schwachen, aller Kräfte, während für die Starken, die Mächtigen immer mehr oder minder die Lösung sein wird: Der Starke ist am mächtigsten allein; Einer für alle, alle für einen ist das Bindemittel, welches geringe und geringste Kräfte zu mächtigen Körperlichkeiten vereinigt, den einzelnen auch dem Starken gegenüber zur Geltung bringt; Einer für alle, alle für einen ist insbesondere das Lösungswort in der modernen Arbeiterbewegung, die wirkliche reale Glückseligkeitslehre für den einzelnen wie für alle, aus deren Befolgung schließlich alles das resultiert, was das Leben erträglich zu machen vermag, Einer für alle, alle für einen ist endlich der Mörkel zu dem festen Gefüge der Gewerksvereine.

Auch unsere Vereinigung verdankt diesem Wahlspruch ihre Festigkeit und Stärke. Was hat uns aus der Misere der Lokaltarife der sechziger Jahre, aus dem damaligen Druckerei-Patriarchalismus, unter welchem der einzelne seufzte, herausgeholfen? Was hat die Freizügigkeit und Gegenseitigkeit im Unterstützungsweien herbeigeführt? Was hat die gewaltige Tarifschlacht von 1873 uns gewinnen lassen? Was errang uns allseitig Achtung und Ehre und wandelte selbst Gegner zu Freunden um? Was hält uns aufrecht in ungünstiger Zeitströmung und was würde uns selbst dann noch zu einem festen Ganzen vereinigen, wenn man uns das formale Band, das Statut, nehmen oder zerstören sollte? Einzig und allein, daß uns ins Fleisch und Blut übergegangen ist, einer für alle, alle für einen einzustehen, und daß wir diesen Wahlspruch auch fernerhin seiner ganzen Bedeutung nach aufrecht erhalten.

Seiner ganzen Bedeutung nach. Das ist unbedingt notwendig, und weil das notwendig, muß dem vorgebeugt werden, daß in der Organisation des U. B. D. B. in einer Verkennung oder Ueberschätzung der Kräfte man die eine Hälfte des Spruches über der andern vergesse.

In dem Wirken großer Organisationen stellt sich der Wahlspruch gemeinlich so dar, daß die Gesamtheit für den einzelnen eintritt oder hinter ihn tritt, das Eintreten des einzelnen für die Gesamtheit stellt sich in dem Besten bestimmter Beiträge und einem gewissen Verhalten dar, es vollzieht sich geräuschlos, unauffällig und geht daher dem oberflächlichen Auge nach außen hin verloren. Geht dies nun jahrelang ruhig seinen Gang, so bildet sich im Innern der Organisation die fixe Idee heraus, daß dem Einer für alle völlig Genüge geschehen sei, wenn der einzelne nur seine Beiträge zahlt und sich nach dem Statut richtet und daß er, weil er das thut, auch zu verlangen das Recht habe, daß die Gesamtorganisation gegebenenfalls für ihn auch ihre ganze Existenz aufs Spiel setzen müsse. So selbstverständlich es auch ist, daß das Solidaritätsprinzip in einer Vereinigung schwacher Einzelkräfte in der Regel in dem Zusammenwirken der Mehrheit für die Minderheit zum Ausdruck kommen wird, so ist doch solch eine extreme Auffassung gänzlich falsch; denn eben das Solidaritätsprinzip bedingt, daß wenn das Wohl oder die Existenz des Ganzen es erfordert, auch einmal der einzelne ein Opfer bringe.

Das wird in ruhigen Zeitaltern nicht nötig sein und auch nicht beansprucht werden; bei größeren Lohnkämpfen und in ersteren Krisen aber kann es geboten sein, nicht daß der einzelne von der Gesamtheit aufgegeben wird, sondern daß er sozusagen einen Pflock zurücksteckt. Eine solche ernste Lage ist die gegenwärtige, wo es durchaus notwendig ist, daß die Kräfte nicht zersplittert, sondern auf die bedrohten Punkte konzentriert werden.

Da es ist in erster Linie klug, daß keine neue größere Aktion eingeleitet wird, bevor schwebende ernstere Aktionen zu einem gewissen Abschlusse gekommen. Werden der Einführung des Tarifs einmal Hindernisse in den Weg gelegt, so ist es nicht geraten auf dem Buchstaben zu sitzen; die Organisation hat nur ein Interesse daran, daß der Kampf siegreich beendet wird und deshalb muß Dauer des Kampfes und momentane Ausbreitung der Gefechtslinie lediglich dem Ermessen der Zentralleitung, die das Ganze überblickt, anheim gegeben werden. Erleidet dadurch der einzelne momentan eine Verkürzung, so muß er sich diese gefallen lassen, es ist dies ein Opfer, zu dem er des Solidaritätsprinzips wegen verpflichtet ist.

Weiter sind dann auch die sogenannten Maßregelungsfälle in kritischer Zeit wie die jegige lediglich unter dem Gesichtspunkte der das Ganze im Auge habenden Klugheit — man kann da ganz gut sagen Staatsklugheit oder Staatsräson — zu behandeln. In gewöhnlichen Zeitaltern ist der Gang bei einer „Maßregelung“ (die Ursachen können verschiedener Natur sein)

der, daß das betreffende Druckereipersonal durch Kündigung einen Druck auf den Prinzipal ausübt und dadurch dem Gemahregelten zu seinem Rechte zu verhelfen sucht. Gelingt dies, ist die Angelegenheit erledigt, gelingt dies nicht, so verlassen die Gehilfen der Druckerei ihre Konditionen, das Geschäft wird für Vereinsmitglieder geschlossen, der Verein zahlt eine mehr oder minder große Summe an Unterstützungen und der Ehre ist Genüge gethan. In ruhigen Zeiten, und diese als Regel genommen, geht dies schließlich auch nicht anders, denn der Verein hat die Verpflichtung, die Interessen seiner Mitglieder und sein eigenes Ansehen zu wahren, es müssen, kurz gesagt, alle für einen eintreten.

In unruhigen Zeiten und bei kritischer Vereinslage gebietet die Klugheit zuweilen, in solchen Fällen auch einmal die andere Hälfte des Wahlspruchs, an das Einer für alle zu erinnern. In solchen Zeiten hat der Verein dringende Ursache, die Zahl der Arbeitslosen nicht unnötigerweise wachsen zu lassen, sich nicht in eine Menge kleinerer unnützer, oft nur Erbitterung erregender Plänkelleien zu verlieren und es wird gar nicht so selten weise sein, nicht ganze Personale eines einzelnen und einer Kleinigkeit wegen aufhören zu lassen, dabei sonst acceptable Offizinen zu verlieren und Hunderte oder Tausende zu zahlen, sondern dem Gemahregelten dadurch Genugthuung zu bieten, daß man ihn pekuniär schadlos hält oder ihn anderswo unterbringt. Auf alle Fälle ist das billiger und zweckmäßiger und der Ehre wird nicht das mindeste vergeben, weil ein Krieg ein außergewöhnlicher Zustand ist und als solcher außergewöhnliche Maßnahmen bedingt und auch rechtfertigt.

Schwierig wird hier vielen manchmal erscheinen, die Grenze zu finden oder zu verstehen, wo so oder so gehandelt werden muß; doch darüber mache man sich keine Kopfschmerzen, besser als darüber nachzugrübeln ist, man faßt zu den gewählten Leitern, sei dies nun die Tarif-Kommission oder der Vereinsvorstand, Vertrauen. So gefährlich es im wirklichen Kriege sein würde, wenn jeder Oberst für sich agieren wollte, so gefährlich ist es für uns, wenn ein jeder Orts- oder Bezirkskommandant machen können dürfte was er wollte.

Wir könnten die erste Hälfte unseres Wahlspruchs: Einer für alle, alle für einen noch weiter illustrieren, allein wir glauben, die Minutartikelfämpfe und die Maßregelungen genügen, um sie wieder in Erinnerung zu bringen resp. ihr Vergessenwerden zu verhindern. Wollen wir durch diesen Wahlspruch auch ferner Erfolge fürs Ganze, Segen für den einzelnen erzielen, so müssen wir ihn auch in seiner ganzen Bedeutung hochhalten. Das Verhältnis der gegenseitigen Pflichten und Rechte zwischen dem Gesamtverein und dem einzelnen Mitglied ist kein Handels-

geschafft, bei dem für eine gewisse Summe etwas gekauft und der Käufer absolut Herr des Gekauften wird, sondern es ist ein Vertrag, bei welchem beide Teile nicht nur Geld, sondern Geist und Körper einsetzen. Der Gewerkeverein nimmt nicht nur das Geld des einzelnen, sondern den ganzen Menschen, wer anderer Ansicht ist soll draussen bleiben. Nur so kann verstanden werden und Segen bringen der schöne Wahlspruch:

Einer für alle, alle für einen!

Korrespondenzen.

Leipzig, 13. Dezember. Das hiesige Organ für die Sonderinteressen Leipziger Buchdrucker sucht unter der Rubrik „Begriffsverwirrung“ unsern Leiter in Nr. 135 zu kritisieren. Wie aus dieser „Kritik“ zu ersehen, tritt allerdings in den Köpfen der hiesigen Vereinsleiter — wir setzen voraus, daß einer derselben den Artikel verbrochen hat — immer mehr eine Begriffsverwirrung zu Tage, die gar sonderbare Blüten treibt. Man lese die „Kritik“ nach und man wird sich unwillkürlich fragen: Ja, was will denn der Kritiker eigentlich? Das Ganze — viel Worte und wenig Sinn — macht den Eindruck, als hätte der Verfasser erst seit etwa 2 Jahren sich die Mühe genommen, die soziale Bewegung der deutschen Buchdrucker zu studieren und das nur oberflächlich. Wir sollten meinen, es wäre gerade jetzt an der Zeit, sich mit der Weiterentwicklung der Tarifgemeinschaft zu beschäftigen, nicht aber bloße Motria mit Nebenarten zu treiben, welche allerdings geeignet sind, eine allgemeine Begriffsverwirrung herbeizuführen. — Zu gleicher Zeit moquiert sich der Berliner Zinnungsmonitor darüber, daß wir angeblich gegenwärtig eine etwas derbere Sprache führen. Auch hier scheint eine Art Begriffsverwirrung Platz gegriffen zu haben, denn wir haben Anschauungen und Sprache nicht geändert, wohl aber haben sich Leute gefunden, die das, was bisher als loyal und würdevoll galt, ins Gegenteil verkehren, welche die sogenannten Konkurrenz gewissermaßen als Prinzip aufpflanzen wollen. Gegen solche umstürzlerische Bestrebungen haben wir von jeher die gleiche Sprache geführt, es fühlen sich heute nur manche getroffen, die bisher es verstanden, sich den Schein zu wahren, als gehörten sie unter diejenigen Prinzipale, welche leben und leben lassen. — Der Vorsitzende des Ortsvereins zu Altenburg erhielt vor ca. 3 Wochen ein polizeiliches Strafmandat, wonach er 20 Mk. zu zahlen, weil er ein an die Gesellschaft Altenburgs adressiertes, von E. Rosen-Leipzig verfaßtes Flugblatt verbreitet habe. Der mit dem Strafmandat Bedachte erhob Einspruch und hatte den Erfolg, daß er freigesprochen und die entstandenen Kosten, inkl. der des Verteidigers, auf die Staatskasse übernommen wurden. Ein „unbekannter Herr“ hatte das fragliche Flugblatt dem Herrn Oberbürgermeister übermittelt bezw. Strafverfolgung. — Herr A. Bilger in Dillenburg hat es satt, mit den herumlungern den Notnägeln noch ferner sich zu befehlen und schloß sich nun der Tarifgemeinschaft an (s. Inserat in voriger Nummer), hoffentlich mit dem Erfolge, daß nun Ordnung im Geschäft ihren Einzug hält.

Essen, 5. Dez. An Extrantersitzungen gingen vom 10. Nov. bis 2. Dez. ferner folgende Spenden ein: Mitgliederschaft Uploda 21,30 Mk., Mitgliederschaft Libed (1. Rate) 75 Mk., Mainz (3. Rate) 25 Mk., Svinemünde 10 Mk., Rudolfsstadt 23 Mk., Göttlich Typographie 20 Mk., Kiel (2. Rate) 50 Mk., Bezirksverein Plauen 20 Mk., Tarifkasse des Bezirks Jena 15 Mk., Nichtmitglied F.-Jena 3 Mk., Bezirk Döbenburg (4. Sendung) 30 Mk., Bremen 20 Mk., Ortsverein Brandenburg 20 Mk., E. Rosen (Leipzig) 1000 Mk., Donauwörth 20 Mk., Stuttgart (4. Rate) 200 Mk., Schwerin (Gaukasse) 100 Mk., Mannheim 50 Mk., Speier (Gaukasse) 50 Mk., Regensburg (Regelklub der Typographie) 7 Mk., Salzburg (6 fl.) 9,73 Mk., F. Jiz (Stuttgart) 300 Mk., Weklar 10 Mk., Wiesbaden 30 Mk., in Summa 2109,03 Mk. — Für die Gauvorstände von Niederrhein-Westfalen und Rheingau: E. Kleebauer.

r. St. Petersburg. Geraume Zeit ist verfloßen, seitdem im Organ für Deutschlands Buchdrucker über Verhältnisse in Rußland etwas veröffentlicht wurde. In gegenwärtiger Zeit, in der die Wogen in Deutschlands Gauen so hoch gehen, dürfte ein Bericht aus unserm Grenzlande nicht unwillkommen sein. — Zu einem Tarife, den sich Deutschlands Buchdrucker durch enorme Summen Geldes, wunderbare Opferwilligkeit und Ausdauer erworben, haben wir es hier in Rußland leider noch nicht gebracht und werden es dazu auch nicht bringen,

so lange wir noch in der Kultur so weit gegen andere Länder zurück sind. Na, na! Man vergleiche die Berichte vom Rhein, Freiburg, Halle zc. (Red.) Es herrschen hier noch wirklich „russische Zustände“ im wahren Sinne des Wortes. Der Prinzipal zahlt einfach seine Leute wie es ihm beliebt. Es wird hier in vielen Geschäften berechnet, d. h. der Setzer schreibt seinen annähernden Verdienst auf, dieser wird nach Monatschluß revidiert und vom Prinzipal oder Faktor dann gewöhnlich von der Summe noch ein Viertel, die Hälfte oder noch mehr gestrichen. Das Tausend (1000) Petits, Bourgeois, Korpus Nr. 11 (Punkte), Cicero wird mit 16 bez. 15 Kopfen und noch weniger bezahlt. Lokalaufschlag existiert selbstverständlich nicht. Die Bezahlung erfolgt monatlich; indessen gewähren die meisten Geschäfte am Sonnabend nach dem 15. einen Vorhuß. Die im gewissen Gelde stehenden Setzer bekommen 25, 30, 35, 40, im höchsten Falle 45 Rubel. Extrastunden, ob nach oder vor 12 Uhr Nachts, auch Sonntags, werden mit 15, höchstens 20 Kopfen honoriert. Zieht man dabei in betracht, daß die Wohnungs- und Kleidungspreise in einer Stadt von ca. 900000 Einwohnern enorm hohe sind, so ist ein Auskommen bei solchem Verdienste für einen deutschen Mann fast unmöglich. So steht es mit den Setzern. Die hier konditionierenden deutschen Maschinenmeister stehen sich allerdings bedeutend besser, sie beziehen Monatsgehältern von 50, 60, 70 Rubeln und die Obermaschinenmeister solche von 100—200 Rubeln und noch mehr. Was die Arbeitszeit anbetrifft, so ist diese in den besseren Geschäften für Gehilfssetzer eine 10stündige, für Maschinenmeister eine 11stündige, Frühstücks- und Besperzeit ist vollständig unbeanant. Für die berechnenden Setzer besteht unbeschränkte Arbeitszeit; der eine arbeitet heute 12 oder 14, morgen gar 15 Stunden und noch mehr, aber am Montag, Dienstag und Mittwoch nach der Auszahlung gar nicht. — Besser ist es in den Druckereien der St. Petersburger Deutschen Zeitung und des St. Petersburger Herold. In diesen Offizinen stehen meistens Kollegen aus den Ostsee-Provinzen und einige Deutsche. Was den Verdienst in den genannten Offizinen anbelangt, so ist derselbe, allerdings bei ziemlichem Draufstehen, ein derartiger, daß man einigermassen ein menschenwürdiges Dasein fristen kann. Nicht unbedeutend dürfte bleiben, daß in letzterer Offizine an durchreisende Kollegen, gegen Kassenbescheinigung aus der letzten Kondition, ein Viaktum von 3 Rubel und in letzterer ein solches von 2 Rubel verabreicht wird. Ich glaube anregen zu dürfen, den aus diesen beiden Druckereien zureisenden Kollegen in Deutschland auch eine kleine Unterstützung zu Teil werden zu lassen, obwohl sie nicht in Gegenseitigkeit mit dem U. B. D. B., wie die Herren Kollegen in Riga, stehen; das Gesetz verbietet das; wie gesagt unterstützen sie aber deutsche Vereinsmitglieder auf der Reise aus einer Druckereikasse, die ihre Beiträge durch Strafgeelder für stehengebliebene, in zweiter Korrektur oder Maschinenrevision gezeichnete Fehler gewinnt. — Die hiesigen Prinzipale sind beinahe die Hälfte Deutsche und es wäre nur zu wünschen, daß sie ihren Landsleuten bessere Löhne zahlten und dieselben nicht, wie es hier Usance ist, mit den Russen auf gleiche Stufe stellten. Ferner sollten sie in ihren Druckereien etwas mehr auf Ordnung sehen, damit nicht die russischen Setzer Tag und Nacht in der Bude bleiben können und um Quartier zu erfragen sich neben ihren Schränken schlafen legen, wie es schon vorgekommen ist. Weiter ist die Zummung zu rügen, tagtäglich in den Wintermonaten bis 12 und 1 Uhr Nachts und noch länger arbeiten zu müssen, denn dabei hört der Mensch eben auf Mensch zu sein! Ich selbst habe erlebt, daß in einem Monat von mir 127 Extrastunden à 20 Kopfen verlangt wurden, während andererseits im Sommer ein russischer Setzer mit 9 Rubeln (sage und schreibe neun Rubeln Monatsverdienst) nach Hause ging, weil er nicht genügend beschäftigt war. — Den deutschen Kollegen möchte ich die Warnung aus Herz legen, lieber nach allen anderen Umständen, nur nicht nach Rußland zu gehen, wenigstens nur dahin, wo man Deutsch spricht. — In den Ostsee-Provinzen soll es noch ein klein wenig besser sein, aber dennoch lassen auch diese Konditionen sehr, sehr viel zu wünschen übrig.

* Rheinland-Westfalen. Die 10 Unterstützungswochen, welche im Reglement der Arbeitslosen-Unterstützung des U. B. D. B. vorgesehen, liegen den „Herren“ sehr stark am Herzen, da sie hoffen, es würden nach Ablauf derselben die jugendlichen Hitzköpfe und die von diesen mitgeziessenen besonnenen Leute wieder zurückkehren, um von dem Kalbsbraten zu essen, der zu Ehren der verloren geglaubten Söhne zubereitet werden soll. Derselbe besteht bekanntlich in „dauernder Kondition“, gewürzt mit der Invalidenkasse und Altersversorgung und mit einer Hausordnungssauce versehen. Wie lange das Fleisch dieses Kalbsbratens vorhalten

wird, sei dahin gestellt, wahrscheinlich wird es verschwindet dasselbe von den gedekten Tischen, welche die Hungerigen sich zur Tafel gesetzt und fest bleibt nur die Hausordnungssauce, bei der sich die Eingeladenen resp. Erschienenen im — Dürden — können. — Infolge dieser Situation möchten die tariftreuen Kollegen ganz besonders an Maniera auch dann, wenn die zehnte Woche vorbei ist, standhaft zu bleiben, in der Hoffnung, daß der U. B. seine Angehörigen nicht so leicht verliert wird, wie er mitunter von „großen“ W. beklagt verlassen worden ist. Den „Herren“ aber möchten wir den guten Rat geben, sich bei denjenigen der Getreuen, die sie mit den — nobelsten Verhältnissen an sich zu fesseln suchten, zu erkundigen, ob der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker etwas thun wird, wenn die 10 Wochen abgelaufen sind.

Bundschau.

Geschichte der Buchdruckerkunst in der Stadt Eisleben. Von Heinrich Rembe. (Eisleben im Selbstverlag. Preis 1,25 Mk. —) Der hierher liefert im vorliegenden Schriftchen einen dankenswerten Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Deutschland. Er gibt die Möglichkeit, daß es vor 1554 irgend ein fahrender Buchdrucker gewesen, gehend in Eisleben sich aufgehalten, und erst vor diesem Zeitpunkte jedoch keiner dabeigewesen. Der erste ansässige Buchdrucker war Urban Bärwald. Derselbe war 1527 zu Drtrant (Regierungsbereich Merseburg) geboren, besand sich bis 1539 an der Kloster zu Großenhain und wurde von Urban Bärwald hier kennen lernte, bei dem damals berühmten Buchdrucker Jacob Bärwald in Leipzig die Lehre gegeben. Nach der Wanderschaft trat er sich in Leipzig 1551 und kurz darauf wurde er von dem Grafen von Mansfeld nach Eisenleben berufen. Vermögen erwarb er sich hier nach (was bei 13 Kindern, die er hatte, auch erklärlich, wenn er starb am 2. Januar 1612 im Hospital, in das er auf Fürbitte einiger Prediger aufgenommen worden war. Das erste Buch, welches aus seiner Offizine, die sein Schwager und Vorgesetzter Urban Bärwald errichtete, herborging, waren die Gesandtenverhandlungen von 1554; dasselbe trägt die Signatur Firma Jacob Bärwald. Neben Gaudibius wurden gleichzeitig noch Andreas Petri, Bartholomäus Wernig und Joachim Heller, sodas die Stadt Eisleben damals 4 Druckereien hatte. Nach dem Tode Urban Bärwalds bestand jedoch nur die von Urban Bärwald weiter. Es werden nun die Drucker Eisleben für zur Neuzeit samt ihren bedeutenderen Drucker angeführt und schließlich bemerkt, daß heute das Buchdruckgewerbe in Eisleben auf demselben Standpunkt angekommen, den es vor 300 Jahren bestritten hatte.

Die Initiale, ein Beitrag zur Geschichte der Buchdruckerkunst von Karl Faulmann, ist ein „Festschrift“, betitelt sich ein im Verlage von Carl Neumann in Wien erschienen, von Fr. Japfer eine typographisch sauber ausgeführte Schrift, die den erläuternden Text zu jener in Buchdruckerkunst bekannten Initialensammlung bildet, die hier von Weissenbach an verschiedenen Orten, u. a. in Wien, ausstellte, wofelbst der Graphische als das Eigentum dieser Zeichnungen erwarb und die er kleinert für den Buchdruck präparieren ließ. Als technisch-historische Autorität wohl der Herr Verfasser der Illustrierten Geschichte der Buchdruckerkunst gibt in dem Vorliegenden in der Form eine Uebersicht des Ursprunges und der Entwicklung der Initialen, die er in gotischer, Renaissance- und Fraktur-Initialen gliedert und auf den verschiedenen Entwicklungsformen der Normalbuchstaben angenommenen R. Der Punkt des ganzen liegt in dem Schlußsatz: „Nutzanwendung“; in demselben setzt der Herr Verfasser die Schöpfungen der modernen Stempelschneider und Gießler in Ursprungsbeziehung zu den Formen und zeigt damit, welcher reichhaltige Fundus die Urformen fähig sind, ohne daß sie nachgeahmt zu werden brauchen. Das Buch bietet demnach für unsere Schriftsteller, Kunstler aber für die schaffenden Künstler auf ganz anderen Gebieten viel Nützliches und Wissenswertes.

Von den Neuen Initialen von Dr. Orell-Füssli & Co. in Zürich (Verlag von Orell-Füssli & Co. in Zürich) wiederum ein Heft (das sechste) zum Preis von 1,60 Mk. vor, das in der bekannten Form die Ausführung wie die bereits erschienenen Hefen in 36 Hüllen neuer Ideen in der Konstruktion von Initialen enthält.

Die Goethe-Verhimmelung hat es nun auch zu einer Zeitung gebracht, der „Chronik des Goethe-Vereins“, die allmonatlich ein mal die Aufgabe obliegen wird, die lebendige Geister der toten Goethe vergessen zu machen.

Der Widerwille des Reichskanzlers Fürsten Bis-
marck gegen die lateinische Schrift geht nach
dem Deutschen Tageblatte so weit, daß er die von
den Hughes'schen Telegraphen-Druckapparaten her-
gestellten Depeschen nicht lesen mag; dieselben müssen,
ebenso wie die Depeschen in Sprachen, die latei-
nische Schriftzeichen haben, in deutscher Schrift auf
weißem Papier umgeschrieben werden.

Vom Hause Marinoni in Paris ging uns
ein neuer Preiskurant zu. Derselbe enthält in
sauberen Abbildungen die mannigfaltigen Druck-
maschinen zc., welche das Haus fabriziert und trägt
auf einer der letzten Seiten als wirksamste Empfeh-
lung die kurze Notiz: „8500 Maschinen verkauft.“
Als Druckleistung macht der Preiskurant der Druckerei
von Claude Motteroz in Paris alle Ehre. Beson-
ders ist der in lithographischem Farbendruck aus-
geführte Umschlag originell und die lithographischen
Farbendrucke im Innern gereichen ihm zu wirkungs-
voller Zierde.

Die internationale Hutmacher Union in Amerika
hat von ihrem Vereins-Etikett zur Anbringung an
Waaren in der Zeit vom 27. November 1885 bis
31. Juli 1886 6038 641 Stück zum Kostenpreise von
1877,54 Doll. ausgegeben.

In Shanghai wird demnächst unter dem Titel
der Ostasiatische Lloyd eine deutsche Zeitung er-
scheinen, welche die Interessen aller Deutschen in
ganz Ostasien vertreten soll.

Gestorben.

In Chicago am 14. Oktober Charles Dies aus
Marburg (Hessen), 50 Jahre alt. — Ueberleben.

In Köln der Setzer Peter Falck von da,
63 Jahre — Lungenentzündung.

In Neudamm der Setzer Fritz Beyer, 22 Jahre
alt — Kehlkopfschwinducht. B. stand zuletzt in Kiel.

Briefkasten.

G. H. in N.: 2,50 Mk. per Postanweisung oder
in deutschen Briefmarken. — Setzer Heinrich Werner
wird gesucht (s. Inseratenteil). — d. Mägen: Be-
richt eingegangen. — Kf. in Essen: 2,80 Mk. er-
halten. — N. in H.: 4 Mk.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Da einige Geschäfte den Tarif
nicht anerkannt haben und auch nicht bezahlen (z. B.
Carly, König & Schulz, Scheibenhuber, Schlotte),
so ist es nötig, sich bei Konditionsanerbietungen vor-
her bei Fr. Erdm. Schulz, Venusberg 17, III.,
zu erkundigen.

Bezirk Erfurt. Die Wohnung des Kassierers
befindet sich vom 15. Dezember ab Mittelstr. 7a, III.

Bezirk Frankfurt a. M. Die Druckereien von
Mahlau, Wenz, Intelligenzblatt (Zuhaber H. Minjon)
sind für Vereinsmitglieder geschlossen. Vor Kon-
ditionsannahme in der Druckerei Eichhorn, Brünner-
straße, wolle man sich an den Reisetassenverwalter
W. Pfeiffer, Goldbeergasse 8, wenden.

Bezirksverein Kaiserslautern. An Stelle des
zurückgetretenen seitherigen Vorstandes wurde Herr
Heinrich Köhl gewählt und sind nunmehr Briefe
an denselben (Mühlstraße) zu richten. — Es wird
nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Mitglieder
bei Annahme einer Kondition im diesseitigen Be-
zirk die Bezahlung nach dem neuen Tarife bei
zehnständiger Arbeitszeit zu vergewissern haben.

Glogau. Der Setzer Karl Friedrich Wilhelm
Müller aus Wlizen (Kreis Sorau) wird hiermit
aufgefordert, seine Reste innerhalb acht Tagen zu
begleichen, andernfalls sein Ausschluß beantragt
werden wird. Es wird ersucht, denselben hierauf
aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In Freiberg der Setzer A. G. H. Wiesen-
hütter, geb. in Görlitz 1867, ausgel. in Stolpen
1886. — H. Heyde in Dresden, Königsbrüder-Str. 40.

In Gießen der Setzer Friedrich Maas, geb.
in Wehlar 1863, ausgel. in Gießen 1881; war noch
nicht Mitglied. — Emil Dörr, Sonnenstraße 32.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Saupfverwallung. Bericht vom Monat Oktober.

a) Auf der Reise: Uebernommen vom Monat
September 564 Mitglieder, aus Kondition kamen 308,
aus dem Auslande 51, aus konditionslosem Aufent-
halte 24, krank waren 9, vom Militär kamen 4, zu-
sammen 960 Mitglieder (870 S., 67 Dr. resp. Ma-
schinenmeister u. 21 G.), worunter 44 aus gegenseitigen
Vereinen; hiervon traten wieder in Kondition 190,
konditionslos hielten sich am Schlusse des Monats auf
52, ins Ausland gingen 50, krank wurden 8, zum

Militär ging 1, der Nachweis hörte auf bei 33,
auf der Reise verblieben 626, zusammen 960 Mit-
glieder. — Nr. Tagelöhner wurden vorausgibt:
11 904,45 Mk. à 95 Pf., 3983 Mk. à 70 Pf., an
Porto, Remuneration zc. 318,56 Mk., in Summa
16 206,01 Mk.

b) Am Ort: Uebernommen vom Monat Sep-
tember 250 Mitglieder, neu hinzugekommen 281, zu-
sammen 531 Mitglieder; hiervon traten wieder in
Kondition 195 Mitglieder, auf die Reise gingen 23,
wurden krank 8, wurden ausgesteuert 11, gingen zum
Militär 1, arbeitslos verblieben 293, zusammen 531
Mitglieder. — An Unterstützung wurden vorausgibt:
10 720 Mk. für ebenso viele Tage.

— Dem Setzer Josef Seitz und dem Maschinen-
meister Wilhelm Porth sind je 2 Reisetage nach-
zubehalten und dies im Quittungsbuche zu ver-
merken.

Bromberg. Dem hiesigen Verkehrswirte schulden
die Setzer Friedr. Wilhelm aus Glatz 12,60 Mk.,
Gottfried Romänder aus Wiedenest 9,60 Mk., Emil
Reichelt aus Dresden 9,15 Mk. Es wird gebeten,
diese Beträge (wenn auch in Ratenzahlungen) den
obengenannten abzugeben und dem Herrn Mau-
teuffel, Bahnhofstraße, einzusenden.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Setzer 1. Adam Knobloch,
geb. in München 1867, ausgel. in München 1885;
2. Lampert Rainer, geb. in München 1867, aus-
gel. in München 1886; 3. Michael Schwankl, geb.
in Rosenheim 1862, ausgel. in Erding 1880;
4. Josef Sauermaier, geb. in Ginzelsdorf 1868,
ausgel. in München 1886; 5. Franz Heller,
geb. in München 1867, ausgel. in München 1885;
6. Georg Schmalz, geb. in Wibling 1860, ausgel.
in München 1876; 7. Johann Riesbeck, geb. in Lands-
hut 1863, ausgel. in Schongau 1880; 8. der Ma-
schinenmeister Ed. Grabherr, geb. in Mindel-
heim 1869, ausgel. in München 1886; waren
noch nicht Mitglieder; 9. der Setzer Wilh. Weiß,
geb. in Augsburg 1846, ausgel. in München 1866;
war schon Mitglied. — Albert Rouenhoff, Reich-
enbachstraße 20, II., Rückgeb.

Schweizerischer Typographenbund.

Sektion Bern. Das dem Gießer Rud. Kämpfer
aus Bärtschwil (Kanton Bern) gestohlene Verbands-
buch wurde vom Sektionskassierer H. Köhler durch
ein neues ersetzt. Infolgedessen wird das erstere
für ungültig erklärt und ist nur das zweite, welches
auf dem Titelblatt eine entsprechende Anmerkung,
versehen mit dem Stempel des Zentralkomitees des
S. T. B., trägt, als gültig zuzulassen, während das
annulierte Buch einem ausfälligen Vorwieser abzu-
nehmen ist.

Tarif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

III. Mainkreis. Bei der am 1. Dezember statt-
gehabten Wahl eines Gehilfenvertreters bei der
Tarif-Kommission wurden 700 Stimmzettel ausge-
geben, wovon 661 gültige wieder eingingen. Als
Vertreter erhielten von den vier aufgestellten Kan-
didaten H. Schrader 514, H. Finkbeiner 88,
C. Jacobi 39, J. Sticker 6 Stimmen; als Stell-
vertreter H. Finkbeiner 456, C. Jacobi 105,
J. Sticker 60, H. Schrader 17 Stimmen. Da
der Unterzeichnete von der Wahlvorlags-Kom-
mission gegen seinen deutlich ausgesprochenen Willen
als Kandidat wieder aufgestellt wurde und seiner
an alle Wahlbezirke abgegebenen Erklärung, nicht in
der Lage zu sein eine Wiederwahl anzunehmen, nur
wenig Rechnung getragen ist, sieht sich derselbe unter
Verdankung für das ihm geschenkte Vertrauen nun-
mehr in der unangenehmen Situation, eine Neu-
wahl sowohl des Vertreters als Stellvertreters
innerhalb der Zeit vom 15. bis 22. Dezember noch-
mals auszusprechen, sobald das Wahlergebnis am
23. d. M. festgestellt werden kann. Die Herren
H. Finkbeiner, C. Jacobi und J. Sticker sind
bereit, eine auf sie fallende Wahl anzunehmen.
H. Schrader.

VI. Kreis Nordwest. Die Wahl eines Gehilfen-
mitgliedes und Stellvertreters hat folgendes Er-
gebnis gehabt: Eingegangen 885 Stimmzettel, davon
6 weiß. Es erhielten als Mitglied Kaproth 859
Stimmen, als Stellvertreter Weber 516 und Faul-
haber 350 Stimmen; die beiden ersten sind somit
gewählt.

VIII. Kreis Rheinland-Westfalen. Die öffent-
liche Auszählung der bis zum 11. Dezember ein-
gelaufenen Stimmzettel ergab 516, davon waren
3 zerpfaltert und 1 ungültig. Davon lauteten 514
auf Fr. Schröder in Köln als Vertreter und 511
auf Max Raden in Köln als Stellvertreter.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Vertrag.

Ein erfahrener Maschinenmeister sucht auf sofort
Stelle. Werte Off. u. G. S. hauptpostl. Halle erb.

Anzeigen.

Die in Schaafstedt bei Halle im Betriebe gewesene Buchdruckerei

mit Maschine und ca. 25—30 Jtr. Schrift ist unter
günstigen Beding. sofort zu verkaufen. Anfragen an
P. Kaltenbach, Eisenberg i. Lh. (H. 315115) [701]

Eine gutgehende

Buchdruckerei

mit wöchentlich zweimal erscheinendem Blatt in einer
Fabrikstadt Sachsens ist Krankheit des Besitzers halber
sofort aus freier Hand zu verkaufen. Offerten sub
H. L. Nr. 715 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

Günstiger Kauf.

Veränderungshalber ist eine Buchdruckerei mit
dreimal wöchentlich erscheinender Zeitung in Mittel-
schlesien für 8000 Mk. bar zu verkaufen. Für einen
katholischen Fachmann eine besonders günstige Acqui-
sition. Offerten sub Z. 763 befördert Rudolf Mosse,
Breslau. (Br. 887) [716]

Wegen Uebernahme e. größern Geschäfts will ich
meine in rentablem Betriebe stehende Druckerei
(Schnellpr. m. billiger Dampfkraft, gut. Schriften)
mit Blattverl. u. flottem Ladengeschäft per 1. April ev.
auch früher od. später verkaufen. Preis 20000 Mk. bei
der Hälfte Anz. Aufl. d. Blattes, Gelesenes a. Orte,
975, Zns. nicht unter 1 1/2 Seiten, befordrl. u. private
Accidenzen stets reichl. Nur reelle Reflekt. mit genann-
tem Kapital erfahren Näheres unter Chiffre S. S. 722
durch die Exped. d. Bl.

Gebrauchte Schnellpressen.

Eine Englische Doppelmaschine Satzgr. 52:78 cm.
Eine Englische einfache „ 52:78 „
Eine Pariser Schön-u. Wider-
druckmaschine „ 56:84 „
Eine einf. König & Bauersche „ 45:72 „
„ „ „ „ 61:99 „
„ „ „ „ 52:78 „
Eine englische Tretmaschine „ 35:50 „
Eine Wormser Tretmaschine „ 45:65 „
Eine Juliensche Farbtschmaschine „ 90:120 „
Diverse Hand- u. Glättpressen von König & Bauer,
Dingler etc. hat billig unter Garantie abzugeben.

Maschinenfabrik Worms

646] Hoffmann & Hofheinz.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

in allen Druckerarbeiten durchaus erfahren, mit der
Papierstereotypie und dem Deuger Gasmotor ver-
traut, zu sofort oder später gesucht. Offerten mit
Gehaltsanpr. und Proben erbeten an die [707]
Herforder Altien-Druckerei, Herford i. Westf.

Ein unverheirateter Setzer, der auch an der Ma-
schine Bescheid weiß, sin det dauernde Kondition.
Offerten mit Gehaltsanpr. an Baumgarts Buch-
druckerei in St. Andreasberg a. Harz. [720]

Für meine Accidenzdruckerei suche ich joortigen
Antikitt einen jungen, tüchtigen

Schriftsetzer

welcher zugleich mit der Tiegelndruckpresse vertraut
sein muß. Theodor Eckstein, Steinau a. Oder. [719]

Ein in Accidenz-, Platten- und Farben- druck erfahrener

Maschinenmeister

(Vereinsm.) sucht auf sof. oder später Kond.
Werte Offerten erbeten an Metzger in Passau,
Steinigerstraße 183. [714]

Ein flotter, durchaus zuverlässiger Werk- oder
Zeitungssetzer, auch in Korrekturenlesen bewan-
dert, sucht dauernde Kondition. Werte Offerten erb.
unter J. E. postlagernd Mannheim. [723]

Ein junger solider Schweizer, mit der Papier-
stereotypie vertraut, sucht zum 1. Januar oder
später Stelle. Werte Offerten unter A. 100 postl.
Duderstadt erbeten. [724]

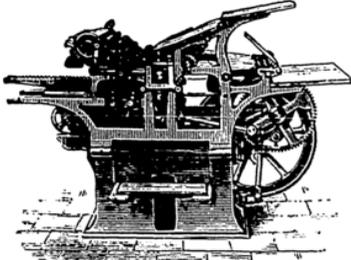
Ein Schriftseher

seit längerer Zeit in einer renommierten Druckerei Sachsens thätig, sucht als Accidenz- u. Zobelsetzer Kondition. Off. sub Nr. 713 an die Exp. d. Bl. erb.

Ein Schriftseher, der eine Hausgießerei, Stereotypie u. Galvanoplastik selbst geführt hat, sucht, gestützt auf gute Zeugn., Kondit. Werte Off. erb. an H. Abmeyer, Hannover, Gustav-Adolfstr. 14a. [717]

PRO PATRIA.

Vollkommenste und billigste Cylinderdruck-Tretmaschine zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.



Nr. I. Format: Pro Patria 35x46 cm, 1350 Mk.
Nr. II. Format: Gross Median 46x59 cm, 1850 Mk.

Versand: fertig montiert. Betrieb und Bedienung erfordern nur eine Person.

Die unterzeichnete Fabrik kann diese Maschine in wohlgeprobter mustergültiger Konstruktion und tadelloser Ausführung aufs wärmste empfehlen und ist es ratsam, sich bei vorhabender Anschaffung von Accidenzdruckmaschinen, einerlei ob mit Tiegeld- oder Cylinderdruck, wohl zu informieren; hierzu sendet die Fabrik auf gefällige Anfragen ihre reich illustrierten und vorzüglich gedruckten Preislisten mit Prima-Referenzen bereitwilligst franko ein.

Ferner empfiehlt sich die Fabrik zur Lieferung von Schnellpressen mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung, do. mit Tretvorrichtung nach englischem System, do. für zwei Farben und einen Druckcylinder.

Papierschnidemaschinen. Korrektur-Abziehapparate.

Aufzüge, ruhig, rasch und sicher.
Transmissionen modernster Konstruktion.

Schnellpressenfabrik
Andreas Hamm
Frankenthal, Rheinpfalz.

Sieben Medaillen.
Gebrauchte Schnell- und Handpressen stets am Lager.

DEIT & PHILIPPI

Fabrik von schwarzen
und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FIRNISSEN,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.

Niederlage in Leipzig
bei
F. Cavael, Thalstr. 15.

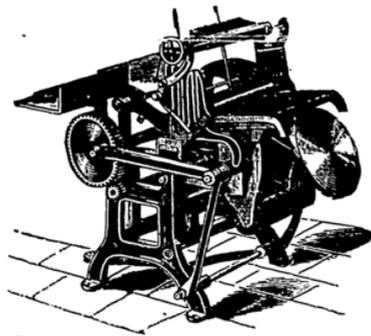
Neu!

Dassendes Weihnachtsgeschenk!

Bierseidel, 1/2 Liter fassend, mit hochfeinem Beschlag und schön gepreßtem modernen Buchdruckerwappen, pro Stück 4,50 Mk. inkl. Pflichten, empfiehlt

Paul Härtel
Maschinen- u. Utensilien-Hölg. für Buchdruckereien.
Reudnitz-Leipzig.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Regina-Walzenmasse von Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.

Zu Weihnachtsgeschenken für Buchdrucker

vorzüglich geeignet sind die anerkannt gebiegenen Lehrbücher über alle Zweige aus dem Verlage von Alexander Waldow in Leipzig. Kataloge gratis und franko.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr
reichhaltiges Lager von Brotschriften (Originalität Neu-
Deutsch) sowie der
modernsten Zier- und Titelschriften
und Einfassungen.

Vorzüglichstes Material, schnelle u. solide Ausführung.

Musterbücher gratis und franko.

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Frey & Sening

Leipzig

Buch- u. Steindruckfarben-Fabrik.

Bunte Farben

in allen Nüancen für Buch- und Steindruck
trocken, in Firnis, und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franko.

Ch. Lorilleux & Co.

10, rue Suger, Paris, rue Suger 10
gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Vorlangen
gern zu Diensten.

Schriftseher Heinrich Werner

wo steckst Du? Gib sofort Nachricht Deinem Freunde
R. Nitzinger. [712]

Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

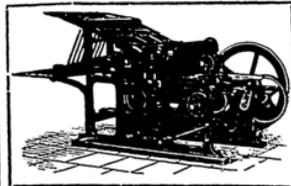
Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
„ II.	„	26:38	900 „
„ III.	„	30:42	1100 „
„ IV.	„	34:48	1400 „

J. M. Huck & Ko.

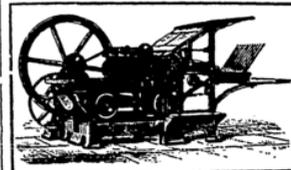
Schriftgiesserei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von BOHN & HERBER in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1.	30:44 Mk. 1600
2.	34:48 „ 1800
3.	38:52 „ 2000
4.	42:56 „ 2200
5.	46:61 „ 2500



Zum doppelt Treten
und doppelt Anlegen
ingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6.	50:68 Mk. 2800
7.	55:76 „ 3100

Garantie zwei Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in
vier Farben hergestellten Prospekt.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko
zugehen, in Deutschland u. Österreich gleichfalls franko.

Musterblätter für Accidenzsetzer und
-Drucker. Bis jetzt erschienen 22 Hefte zu
1 M. pro Heft. (Die Blätter sind den neuere n
Jahrgängen des Archivs für Buchdruckerkunst
entnommen. — Wird fortgesetzt.)

Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller
Art. 60 Blätter aus älteren Jahrgängen des
Archiv für Buchdruckerkunst. Preis, geb. 20 M.

Die Zurichtung und der Druck von Illu-
strationen. Ein Leitfaden für Maschinen-
meister und Drucker. Herausgegeben von
H. Künzel (A. Waldow). 2. Aufl. Pracht-
ausgabe. 5 Bogen gr. Quart mit 16 Kunst-
druckbeilagen in allen Manieren, Titeln und
Schmucktiteln in Ton-, Gold- und Farbendruck.
Preis 5 M., elegant gebunden 7 M. 70 Pf.

Kranken- und Begräbnisliste

für die Schriftseher Leipzig und Umgeg. (G. S.).

Mittwoch den 22. Dezember 1886 abends 8 Uhr
im Restaurant Knaack, Nürnberger Straße

Außerordentliche Generalversammlung,

Tagesordnung: 1. Statutenberatung. 2. Anträge.
Der Vorstand. W. Dannenberg, Vors. [721]

Todes-Anzeige.

Hiermit der Kollegenschaft Deutschlands
die traurige Mitteilung, dass unser lang-
jähriger Freund der Setzer

Theodor Konrad Christian Joseph

seit dem 28. Oktober d. J. vermisst, durch
Zurücksetzung u. verletztes Ehrgefühl seinen
Tod in den Fluten der Alster suchte und am
2. Dezember als Leiche aufgefunden wurde.

Dieses widmen dem langjährigen, opfer-
freudigen Vereinsmitgliede [718]
Hamburg, den 12. Dezember 1886.

Einige Freunde.

Inserate für die laufende Nummer müssen
bis Montag bez. Mittwoch bez.
Freitag mittags in unseren Händen sein.

Herausgegeben in Vertretung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker von Franz Sulz in Stuttgart.
Für die Redaktion verantwortlich: Richard Härtel in Leipzig-Reudnitz. — Druck von Julius Meißner in Leipzig-Reudnitz, Kurze Straße 6.
Papier von Berth. Siegmund & Co. in Frankfurt a. M.